

## Apropos schöner als Fliegen

Vielleicht ist es an der Zeit, sich einen Namen zu merken: Peter Reimann. Dreifacher Weltmeister. Es gab damals in der Kleinstadt nur das Saturday Night Fever in der Bar im «Affenkasten» und sonntags den FC Aarau. Peter Reimann sagte nach fünf, sechs Stangen Feldschlösschen gute Nacht, ich muss morgen früh raus zum Training, und zum Fussballmatch war er dann wieder zurück, was wichtig war, denn sein Vater stand als Securitaswächter am Eingang des Brügglifelds und winkte uns ohne Billett durch. Sport war das Mittel zur Flucht aus der Enge, wir probierten uns aus als Fussballer, Speerwerfer, Handballer, Läufer; Peter Reimann aber, mein Nachbar Pitt an der Kirchbergstrasse, war Eisschnellläufer, und die nächsten Kunsteisbahnen waren 50 km entfernt, in Zürich und Basel.

Er hatte sein Lebensgefühl entdeckt, die wunderbare Leichtigkeit des Dahingleitens. dieses Schweben auf Eis, das schöner ist als Fliegen. Reimann war Maler, eine frühe Ich-AG auf Wanderschaft mit festem Wohnsitz in Davos, dort, wo das Eis am schnellsten war und bis in den März hinein spiegelglatt blieb. Zwei Jahre lebte er auch in Schweden, und als er zurückkam, 1965, wurde er Schweizer Meister, übrigens zum einzigen Mal. Denn es tauchte der alte Mann auf, zehn Jahre älter als Reimann, der Innenarchitekt Franz Krienbühl, eine Art Astronaut auf Kufen, der diesen Sport wissenschaftlich revolutionierte mit seiner windkanalgetesteten Anzugshaut und physikalisch ausgemessenen Schlittschuhen. Krienbühl erreichte 1976 an den Olympischen Spielen in Innsbruck mit 47 Jahren den 8. Platz über 10 000 m und wurde als Ausserirdischer bestaunt.

Reimanns Karriere hingegen schien 1971 nach einem schweren Unfall, er war auf dem Dolder mit dem Rücken in eine Eishockeybande gekracht, buchstäblich zerbrochen. Doch er erkämpfte sich seine Körperbeherrschung zurück, die auch für seinen Beruf auf dem Baugerüst unabdingbar war. Sein persönlicher Rekord von 2:09,4 Minuten über 1500 m, seine beste Strecke, gelang ihm mit 42 Jahren. Er ist einfach weitergelaufen über alle biologischen Altersmarken hinweg mit seiner lautlosen Leidenschaft. Als vor zehn Jahren der Klipp-Schlittschuh der Sportart nochmals einen Temposchub verpasste, hat er die modifizierte Technik mit der Leichtigkeit erfasst, mit der ein Pianist die Tonart wechselt. Reimann gewann 2004 in Inzell, 2005 in Baselga di Piné und 2006 in Helsinki den Masters-Titel in seiner Altersklasse.

«Senioren-Weltmeister» hätten wir damals im «Affenkasten» in jugendlicher Überheblichkeit gelästert. Hat sich etwas geändert? Im Moment läuft Reimann in Calgary um die Meisterschaft und leidet, mit 68 Jahren, an hohem Startfieber. Erstmals in seinem Leben hat er Sponsoren gefunden, und er möchte sie nicht enttäuschen, die 29 alten Freunde aus Aarau. Nach dem Rückflug wird gefeiert, und Pitt Reimann wird sich nach drei, vier Bieren zurücklehnen, die Verträglichkeit lässt nach, und sagen, morgen ist wieder Training.

Peter Hartmann